

Gottesdienst am 16.07.2017 / ZH

Musik zum Eingang

Lied: Eingeladen zum Fest des Glaubens (0321,1-4)

Eröffnung

Aus Gnade seid ihr gerettet geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag und die vor uns liegende Woche, einem Vers aus dem Epheserbrief, grüße ich Sie und Euch alle herzlich zu unserem Gottesdienst.

„Sola Fide“, allein aus Glauben. Eine der vier bekannten reformatorischen Grundsätze. Die Entdeckung Martin Luthers, dass nicht unsere religiösen Leistungen, unsere Werke uns retten, sondern allein der Glaube. Aber die Gefahr besteht, dass wir den Glauben wieder zu einer Leistung machen, die wir erbringen müssen. „Du musst glauben. Du musst dich bekehren. Du musst ‚Ja‘ sagen zu Gott, zu Jesus.“ So wird der Glaube sehr schnell zu etwas, was wir leisten müssen. Nein, Glauben kann niemand machen, erbringen, leisten. Glaube, das ist das Vertrauen zu Gott, das Vertrauen auf seine Liebe. Und wenn wir darauf vertrauen können, dass ist das ein Geschenk, das Gott selbst uns macht.

Aus Gnade seid ihr gerettet geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Und so feiern wir Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Beate)

Psalm 73 (EG 734)

Gebet

Du treuer Gott,
das Bekenntnis,
stets bei dir zu bleiben,
fällt mir schwer,
wenn mir das Leben zum Rätsel wird,
wenn das, was mir Halt bot,
ins Wanken gerät,
wenn andere
mir schnelle Lösungen versprechen.
Dennoch bei dir bleiben
gegen die Zweifel,
gegen den Zeitgeist,
gegen die Ungeduld,
Gott, das möchte ich versuchen.
Und wenn ich scheitern sollte,
dann bleibe du
dennoch bei mir! Amen

Lied: Allein aus Gnade sind wir befreit (Liedblatt)

Lesung: 1. Mose 12,1-4a

Heidelberger Katechismus: Frage 54

Glaubensbekenntnis

Lied: Es kennt der Herr die Seinen (EG 358,1+2+5+6)

Predigt (Johannes 1,35-42)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Liebe Gemeinde, wir kennen aus den Evangelien andere Schilderungen, wie Jesus Menschen in seine Nachfolge rief, sie zu Jüngern machte und so sein Team zusammenstellte. Wir kennen vor allem die Geschichte von der Berufung des Fischers Simon, den Jesus später Petrus nennen wird. Johannes erzählt in seinem Evangelium ein bisschen anders. Hier wird Simon auch "Fels" genannt, aber nicht durch das lateinische Wort „Petrus“, sondern durch das griechische „Kephas“.

Johannes hat gar nicht die Absicht genauestens aufzuschreiben, **wie** etwas geschehen ist, sondern er möchte darüber schreiben, **was** geschehen ist, genauer, was immer wieder geschieht, wenn Menschen auf Jesus treffen.

35 Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger;

36 und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm!

37 Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.

38 Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wirst du bleiben?

39 Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.

40 Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus.

41 Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte.

42 Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.

„Was sucht ihr?“, fragt Jesus die Beiden, die ihm da hinterherlaufen. Wenn ich bei uns zu Hause scheinbar ziellos durch die Wohnung renne, Schubladen öffne und wieder schließe, dann fragt mich meine Frau häufig auch: „Was suchst du?“ Die Frage von Jesus geht tiefer. „Was sucht ihr?“ Jesus spürt, da sind zwei junge Männer auf der Suche. Sie suchen etwas, für das es sich lohnt zu leben, sich einzusetzen, Zeit und Kraft zu investieren, etwas das sie reicher macht, nicht finanziell reicher, sondern reicher an Erfahrung, reicher an Erlebnissen, etwas, das sie im Leben weiterbringt. Zusammengefasst hat man das früher mal „Sinn des Lebens“ genannt. Leben muss mehr sein als bloß Lernen, Arbeiten, Urlaub machen, Konsumieren, Spaß haben. Da werdend urchaus verschiedene Möglichkeiten, Angebote, Wege ausprobiert. In seiner gestrigen Besinnung in der Zeitung sprach Pfarrer Bernd Munker von „Sinn-Hopping“. Es gibt heutzutage einen unglaublichen Markt für sogenannte spirituelle Erlebnisse und Erfahrungen, auch von sehr obskuren Leuten angeboten – und oft für viel Geld. Neben all den Angeboten, die vor allem eines anbieten: Spaß, Erlebnisse, action. Aber wie man an unserer Geschichte sieht, ist das so neu nicht. Unsere beiden jungen Leute haben sich Johannes angeschlossen, dem Prediger in der Wüste, den man auch den Täufer nannte. Er muss eine Persönlichkeit gewesen sein, die insbesondere junge Leute faszinierte, obwohl er mit dem Zorn und dem Strafgericht Gottes jeden bedrohte, der nicht umkehren wollte zu einem Leben nach dem Willen Gottes. Aber er war ein absolut integrier Mann, der auch die Mächtigen und Reichen ohne Scheu und Furcht attackierte, unbestechlich, nicht korrumpierbar, authentisch, sich selbst immer treu bleibend. Er ist ihr – heute würde man sagen – Guru, ihr spiritueller Lehrer, bei dem sie lernen, worauf es im Leben ankommt und wie sie dabei Gott finden können. In Bethanien, dem kleinen Dorf bei Jerusalem, kreuzen sich ihre Wege, die Wege Jesu, die Wege des Täufers und seiner beiden Jünger. Jesus geht an ihnen vorüber. Ob er und Johannes Blickkontakt hatten? Der Täufer macht seine Jünger auf Jesus aufmerksam: „Siehe, das ist Gottes Lamm!“ Eine merkwürdige Formulierung. Johannes sagt nicht: „Da geht der Messias!“ oder „Da vorne ist Gottes Sohn.“ Was ist ein Lamm? Ein Symbol der Reinheit – siehe unsere deutsche Rede vom ‚Unschuldslamm‘. Weist Johannes auf Jesus hin als den einzigen Menschen, der ohne Sünde ist, und deshalb zwischen uns und Gott vermitteln kann? Oder weißt das Wort ‚Lamm‘ auf die Opferrolle Jesu hin. Nicht mehr Lämmer werden Gott geopfert, sondern Jesus wird sich selbst für uns opfern. Man sein, dass beides in dem „Siehe, das ist Gottes Lamm“ mitschwingt. Johannes weist von sich weg. Nicht ich bin wichtig. Er ist es. Bei ihm findet ihr das, was ihr sucht, was ihr braucht. Und seine beiden Jünger verlassen ihn auf der Stelle und gehen Jesus hinterher. Das ist normalerweise keine schöne Sache, wenn Leute einfach weiterziehen „Sinnanbieter“, hier was machen, da was versuchen, alles ausprobieren und doch nie ankommen. Aber ich bin mir sicher, dass Johannes überhaupt nicht frustriert war, diese beiden Jünger verloren zu haben. Nicht auf ihn kommt es an, sondern auf Jesus. Er sieht sich selbst eher als Wegweiser.

Unsere Jugendteamer haben sich vor ein paar Jahren „Arminators“ genannt, also Anhänger eines gewissen Armin. Sie wollten auch mir gegenüber ihre Wertschätzung für mich ausdrücken, dass sie mich mögen, meine Art, wie ich sie annehmen und mit ihnen umgehe. Auf der einen Seite hat das mich sehr glücklich gemacht, auf der anderen Seite habe ich doch auch sehr zurückhaltend darauf reagiert. Eben weil es im

Glauben und in der Mitarbeit in der Gemeinde nicht um mich, um meine Person geht, sondern um Gott, um Jesus, um das Evangelium, um die Inhalte. Jede Form von Personenkult ist daher in der Gemeinde Jesu Christi fehl am Platz. Wenn durch einen Pastor Menschen in die Gemeinde finden, dann ist das in Ordnung und nicht unerwünscht. Wenn aber der Pastor der einzige Grund ist, der jemanden an die Gemeinde bindet, dann ist etwas faul. Ich will auch nur Wegweiser sein – und vielleicht Begleiter, aber nicht Ziel des Weges und Suchens.

„Was sucht ihr?“, fragt Jesus die Beiden, und das sind die ersten Worte, die das Johannes-Evangelium von ihm überliefert. Jesus fragt nicht nur die zwei Johannes-Jünger, er fragt jeden von uns: „Was suchst du?“ Es ist ja immer die Gefahr, dass man einem Menschen überstülpt, was der gar nicht will. Dann machen wir sie zu Objekten – oder wie meine Kollegin Ute Waffenschmidt-Leng immer wieder sagt – wir verzwecken Menschen. Das macht Jesus nicht. Da bekommt keiner ungefragt das, was er geben kann. Da wird gefragt: „Was sucht ihr?“

Und dann kommt eine merkwürdige Gegenfrage: „Rabbi, Meister, Lehrer – Wo wirst du bleiben?“ Sie fragen ganz sicher nicht nur danach, wo Jesus übernachten wird, sondern auch ihre Frage geht tiefer. Und sie hat etwas zu tun mit einem Liedtext unserer Tage. Ich spiel das Lied einfach mal vor. Es ist von „Silbermond“ und heißt: „irgendwas bleibt“.

Spielen: Irgendwas bleibt (Silbermond)

*Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist
Und alles Gute steht hier still
Und dass das Wort, dass du mir heute gibst
Morgen noch genauso gilt*

*Diese Welt ist schnell
Und hat verlernt beständig zu sein
Denn Versuchungen setzen ihre Frist
Doch bitte schwör', dass wenn ich wieder komm'
Alles noch beim Alten ist*

*Gib mir 'n kleines bisschen Sicherheit
In einer Welt in der nichts sicher scheint
Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas das bleibt*

*Dann gib mir einfach nur 'n bisschen Halt
Und wieg mich einfach nur in Sicherheit
Hol mich aus dieser schnellen Zeit
Nimm mir ein bisschen Geschwindigkeit
Gib mir was irgendwas, das bleibt*

*Auch wenn die Welt den Verstand verliert
Das Hier bleibt unberührt, nichts passiert
Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit
In einer Welt in der nichts sicher scheint
Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas das bleibt*

*Gib mir einfach nur ein bisschen Halt
Und wieg' mich einfach nur in Sicherheit
Hol mich aus dieser schnellen Zeit
Nimm mir ein bisschen Geschwindigkeit
Gib mir was irgendwas das bleibt*

„Wo wirst du bleiben?“ Jesus, wo bist du zu Hause? Finden wir bei dir **unser** Zuhause? Wofür stehst du? Können wir uns bei dir festmachen, unser Leben verankern. Gibst du uns die Sicherheit, die wir brauchen in einer Welt, in der nichts sicher scheint? Gibst du uns den Halt, den wir suchen?

„Was sucht ihr?“ „Wo bleibst du?“ Das ist es, was sie suchen: Ein Zuhause, ausgerechnet bei einem, der kein festes Zuhause hat, der kein Haus besitzt, sondern immer woanders sein müdes Haupt hinbettet. Ausgerechnet bei ihm sollen wir unser Zuhause finden, weil wir nur bei Gott wirklich zu Hause sind, weil

da unsere Suche endet. Jesus lädt die beiden ein, es auszuprobieren: „Kommt und seht!“ Übrigens in jedem Jahr der Leitgedanke des Konficcamps. Das steht auf den T-shirts: „Kommt und seht!“ oder persönlich: „Komm und sieh!“ Bei Jesus wird keiner überredet, hier wird keiner gezwungen irgendwas zu glauben oder zu tun. Nur das Angebot: „Kommt und seht!“ Völlig unverbindlich. Aber daraus kann eine starke Verbindung und dann auch eine große Verbindlichkeit erwachsen. Die beiden Johannesjünger nehmen die Einladung an. Einen Tag lang lernen sie Jesus kennen, hören, was er sagt, sehen, was er tut.

Und was machen sie dann? Sie werden Wegweiser für andere, so wie Johannes ein Wegweiser für sie war. Einer von ihnen ist Andreas, ein Fischer vom See Genezareth.

Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte.

Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.

So geschieht es bis auf den heutigen Tag, dass diejenigen, die bei Jesus das gefunden haben, was sie suchen, Leute, die sie kennen, Menschen aus ihrem engeren Umfeld, ansprechen, aufmerksam machen, einladen: „Kommt und seht!“

Vor vielen Jahren bin ich einmal in Hamburg über die Reeperbahn gelaufen. Und ich weiß noch, da irgendwelche Männer auf mich, auf andere zukamen, um mich, um uns in irgendwelche Striptease-Lokale einzuladen. „Komm und sieh selbst, was einem da geboten wird!“ Aber ich war der Falsche. Ich suchte nicht unbedingt das, was sie anzubieten hatten. Aber deren Werben lohnt sich offensichtlich. Immer noch lassen sich viele Menschen locken für etwas, was am Ende ihnen nur viel Geld aus der Tasche zieht.

Haben wir nicht etwas viel Besseres, auf das wir Menschen hinweisen und sie einladen sollten: Was sucht ihr? Kommt und seht!

Und der Friede Gottes, der so viel höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Eines Tages kam einer (0257,1-7)

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Lamm Gottes,
Jesus Christus,
dich suchen wir.
Dein Wort brauchen wir.
Deine Liebe sucht die Welt.

Breite deinen Frieden aus.
Erbarme dich aller,
deren Heimat in Trümmern liegt,
die in Angst vor Gewalt und Bomben leben,
die zwischen den Fronten um ihr Leben fürchten.
Wir denken an die Überlebenden von Mossul,
an die Frauen und Mädchen in Nordnigeria,
an die Menschen in Mali.
Du bist der Frieden, der die Welt rettet.
*Lamm Gottes,
erbarme dich unser.*

Deine Gerechtigkeit ist unsere Rettung.
Erbarme dich aller,
die unter dem Klimawandel leiden,
die unter Schmerzen für uns arbeiten,
die vor unüberwindbaren Grenzen ausharren.
Wir denken an die Bauern,
an alle, die von Trockenheit oder Fluten bedroht sind,
an die Flüchtlinge auf dem Mittelmeer und in unserer Nachbarschaft.

Du bist die Quelle der Gerechtigkeit.
Lamm Gottes,
erbarme dich unser.

Komm mit deiner Barmherzigkeit.
Erbarme dich aller,
die zu Neuem aufbrechen,
die nach Orientierung und Sinn suchen,
die sich nach Gemeinschaft sehnen.
Wir denken an die jungen Menschen, die die Schule verlassen,
an alle, die mit den Veränderungen in unserer Welt nicht mithalten,
die niemanden haben, mit denen sie Freude und Sorgen teilen können.
Bei dir ist die Barmherzigkeit.
Lamm Gottes,
erbarme dich unser.

Sprich zu uns durch dein Wort.
Erbarme dich deiner weltweiten Kirche,
der bedrohten Gemeinden in der Türkei
und im Irak,
aller, die den Glauben an dich neu entdecken,
aller, die an dir festhalten.
Wir denken an die Konfirmandinnen und Konfirmanden,
an alle, die dein Wort verkünden
und sich von deinem Wort leiten lassen.
Du hast Worte des ewigen Lebens.
Lamm Gottes,
erbarme dich unser.

Lamm Gottes,
Jesus Christus,
dein Geist begleite uns,
Gottes Stärke schütze uns.
Dir vertrauen wir uns und alle, die zu uns gehören an
und beten mit deinen Worten:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Bei dir, Jesu, will ich bleiben (EG 406,1+2)

Musik zum Ausgang